

Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 88 (2015)

Heft: 10: 75 Jahre Rütlirapport

Rubrik: Im Blickpunkt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedenkfeier zum Rütli-Rapport



Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) und die OG Waadt haben den 25.07.2015 zum Anlass genommen, den 75. Jahrestag des Rütli-Rapports von General Guisan zu gedenken.

Am Gedenkakt auf dem Rütli nahmen rund 450 Gäste aus der Armee und Politik sowie Verwandte von General Henri Guisan teil. Neben Verteidigungsminister Ueli Maurer reisten auch Armeechef André Blattmann und Ständeratspräsident Claude Hêche in den Kanton Uri. Zudem waren zahlreiche National- und Ständeräte sowie Vertreter von neun Kantonsregierungen unter den Gästen.

Die Rapportteilnehmer fanden sich um 09.00 Uhr in der Schiffände in Luzern ein und reisten anschliessend mit zwei Schiffen in Richtung Rütli. Während dem rund zweistündigen Festakt sprachen neun Referenten zur Geschichte und zur aktuellen Lage. Nach einem reichhaltigen Mittagessen drehte die Patrouille Suisse über dem Urnersee mehrere Runden.

Vor rund einem Jahr wurde der Zentralpräsident des VSMK von der SOG angefragt, ob der VSMK die Verpflegung des Rapportes übernehmen könnte. Der Zentralvorstand hat die Anfrage geprüft und ist zum Schluss gekommen, dass es wohl sinnvoll wäre, wenn der Pächter des Rütli diese Aufgabe übernehmen würde. Ohne Infrastruktur und ohne eine Zufahrt zur Rütliwiese hätte dieser An-

lass vermutlich die Möglichkeiten des VSMK gesprengt. Der VSMK hat sich jedoch bereit erklärt, den Anlass in der Essensverteilung zu unterstützen. Four John Berner hat mit dem Rütlipächter und der SOG die Koordination des Anlasses vorgenommen.

Caterer und Pächter des Rütli, Herr Mike Mc Cardell, nahmen sie die Arbeit auf. Es galt die Tische einzudecken, Stationen einzurichten, den Apéro und Dessert zuzubereiten, Käseschnitten zu bestreichen und auszubacken usw. Dann mussten die drei Menüs aufgewärmt und serviert werden – kurzum eine echte Herausforderung. Trotz dem engen Zeitplan konnte alle Gäste zügig bedient werden, so dass die ganze Veranstaltung problemlos und zur Zufriedenheit aller Gäste abgewickelt werden konnte.

Speis und Trank

Apéro:

Kernserli (Trockenwurst aus dem Kanton Obwalden)

Bergkäse von der Tannalp
Militärkäseschnitte

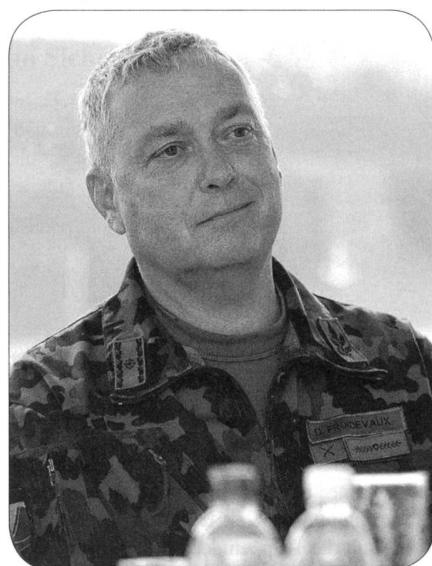
Menü:

«Ghackets mit Hörnli und Öpfelmues»

Papet vaudois avec saucisson vaudois
Polenta al ragù di coniglio

Dessert:

Gebrannte Crème im Weckglas



Das Unterstützungsteam ist am Samstag, 25.07.2015 kurz vor 09.00 Uhr mit rund 25 Mitgliedern des VSMK auf dem Rütli eingetroffen. Nach kurzer Einweisung durch den

Der ZV dankt allen Helfern auf dem Rütli für die aktive und tatkräftige Unterstützung. Ein weiteres Mal konnte der VSMK sein Können im ausserdienstlichen Bereich unter Beweis stellen.

Der ZV VSMK



Kommandoübergabe Logistikbrigade 1:

«Man kann die Armee nur entwickeln, wenn man Kader hat, die vorne hinstehen»

12.08.2015 | Kommunikation LBA, Gaby Zimmer

Am 11. August hat Divisionär Thomas Kaiser, seit 1. Juli 2015 Chef Logistikbasis der Armee, das Kommando der Logistikbrigade 1 seinem Nachfolger, Brigadier Thomas Süssli, übergeben. Auf der Lueg im Emmental, beim Denkmal, das an die 1918 an der Spanischen Grippe verstorbenen Berner Kavalleristen erinnert. Der ehemalige Mobilmachungsplatz bot dem ab- und dem antretenden Kommandanten markige Bezugspunkte zur aktuellen Zeit. Auch der Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann, betonte vor den teilnehmenden Bataillonskommandanten die Wichtigkeit der Kader.



Div Thomas Kaiser, Chef Logistikbasis der Armee, erinnert bei der Übergabe seiner ehemaligen Brigade an die Leistung der Miliz in ewiger Treue für das Vaterland – wie damals.



Wie aus dem Tourismuskatalog präsentiert sich der malerische Lueghügel auf 887 m ü. M. im Emmental. Postkartenwetter herrschte, als die Kommandoübergabe im Beisein der Bataillonskommanden der Logistikbrigade 1 am frühen Abend stattfand. Das 1921 errichtete Denkmal auf dem ehemaligen Mobilmachungsplatz wurde umrahmt von den Fähnrichen der 14 aktiven Bataillone sowie der Logistikbereitschaftskompanie 104 der Log Br 1. Direkt vor dem Denkmal nannte Div Thomas Kaiser vor dem Chef der Armee, dem Oberfeldarzt, seinem Nachfolger, den Bataillonskommandanten und einzelnen Gästen aus den Stäben der Brigade und der LBA drei Gründe, weshalb er diesen geschichtsträchtigen Ort für seine Kommandoübergabe ausgewählt hatte:

1. Im Kriegsfall wurde hier ein Alarmfeuer entzündet, um die mobilisierten Truppen zu versammeln. Die Log Br 1 zählt zu den

Einheiten, die mit der Weiterentwicklung der Armee als Miliz mit hoher Bereitschaft bestimmt sind. Seit zwei Jahren würden deshalb die Truppen der Log Br bereits mobilmachungsmässig einrücken.

2. Das an die im Aktivdienst an der Spanischen Grippe verstorbenen Berner Kavalleristen erinnernde Denkmal sei ein Mahnmal für damals schlechte Betreuung der Erkrankten wie auch das fehlende Meldewesen für die Angehörigen. Heute würden nahezu 6'500 Angehörige der Log Br zur Verfügung stehen, um im Sanitätsbereich professionell das zivile Gesundheitswesen zu unterstützen, um diese tragischen Zustände von damals nicht wiederholen zu lassen.
3. Das im Denkmal festgehaltene «In ewiger Treue fürs Vaterland» sei sinnbildlich dafür, dass sich die Bevölkerung sowohl heute wie auch in Zukunft zu hundert Prozent auf die Armee verlassen könne.

Stolz darauf, einen zuverlässigen Verband zu übergeben

Der ehemalige Brigadecommandant dankte den anwesenden Bataillonskommandanten dafür, dass er sich in seinen viereinhalb Kommandojahren stets auf sie und ihre Angehörigen verlassen konnte. Zwar habe der Brigadestab und das Kommando nach Möglichkeit günstige Voraussetzungen geschaffen, doch: «Zum Schluss waren stets Sie es, die mit Ihren Soldaten draussen bei jedem Wetter ihre Aufträge erfüllt hatten.» Er sei überzeugt und stolz, seinem Nachfolger einen zuverlässigen Verband übergeben zu dürfen und werde auch in seiner aktuellen Funktion als C LBA stets ein Auge auf die Brigade halten – aus Wertschätzung und aus Wichtigkeit: «Die rund 3500 Mitarbeitenden der LBA wären ohne die 16 000 Milizangehörigen der Log Br 1 im Einsatzfall nicht im Stande, innert zehn Tagen 35 000 Soldaten so auszurüsten, dass sie den zivilen Behörden einsatzfähig zur Verfügung stehen.»

Potenzial schon bei Verabschiedung erwähnt

Div Kaiser verwies mit Blick auf seinen Nachfolger auf einen Redepassus aus seiner Verabschiedung zu Jahresbeginn: «Thomas Süssli besticht durch einen messerscharfen Intellekt, eine ausgeprägte Zuverlässigkeit, hohe Sozialkompetenz und ein tadelloses Auftreten. Trotz all dieser Talente ist er als Mensch immer bescheiden geblieben. Die Armee wird Deine berufliche Entwicklung sorgfältig im Auge behalten und Dich im richtigen Moment wieder einbinden.» Dafür, dass dieser Moment schon wenige Monate später eintreffe, bedankte er

sich ganz herzlich beim Chef der Armee. Dieser nahm in seiner Rede auf, dass er selber als ehemaliger Banker, trotz dem oft zweifelhaften Ruf dieser Berufsgattung, aus vollster Überzeugung dem ehemaligen CEO bei der Bank Vontobel Financial Products in Singapore die Führung der Log Br anvertraue. Es sei immer gut, einen ausgewiesenen Finanzfachmann im Führungsteam der Armee zu haben.



KKdt André Blattmann betont die Wichtigkeit der Kader und fordert sie auf, über die Bedeutung der WEA zu informieren..

Mit WEA einiges korrigieren und viel informieren

Als man vor fünf Jahren darüber diskutiert habe, WK abzusagen, weil die Logistik nicht klappte, sei er nie bereit gewesen, eine solche Bankrotterklärung zu unterschreiben, führte Korpskommandant André Blattmann ein. «Man kann die Armee nur entwickeln, wenn man Kader hat, die vorne hinstehen,» ist der CdA überzeugt und dankte den Bat Kdt für die Leistungen zugunsten der wieder erstarkten Logistik.

Mit Verweis auf die Leiden, an die das Lueg-Denkmal erinnert, fügt Blattmann hinzu: «Das hat damals niemand gewollt und trotzdem ist es passiert.» Es gehe mit der WEA darum, einiges zu korrigieren, um das zu tun, was von der Armee erwartet werde: «Dafür brauchen wir 5 Milliarden Franken. Eine finanzielle Reduktion bedeutet einen neuen Auftrag.» An die anwesenden Kader appellierte der Korpskommandant, offensiv über die Verbesserungen mit WEA – die erhöhte Bereitschaft, die vollständige Ausrüstung, die verbesserte Ausbildung sowie die Regionalisierung zu informieren: «Denn Sie als Milizkader haben eine hohe Glaubwürdigkeit.»

Der CdA bedankte sich beim neuen C LBA und bei den Bat Kdt für ihre Leistungen der vergangenen Jahre und mahnte: «Ihr könnt stolz sein, was ihr da innert wenigen Jahren erreicht habt. Die Logistik ist heute wieder ein ernstzunehmender Partner und inzwischen haben alle gemerkt, dass Logistik wichtig ist.»

Und dem neuen Kommandanten der Log Br dankt er für seine Bereitschaft, einen höchst erfolgreichen Kaderjob in der Privatwirtschaft für die Führung eines Grossen Verbandes an den Nagel zu hängen. «Dass sich Leute mit solchem Potenzial für die Armee engagieren, stimmt mich zuversichtlich.»



Br Thomas Süssli fordert auf zu Leadership und Diversität zum Schutz der Heimat und zum Erhalt der Sicherheit.

Heimat ist zu Hause sein – in Sicherheit

«Es ist mein Herz, das mich hier stehen lässt,» beginnt Br Thomas Süssli seine Rede. Es sei ihm im Ausland jeweils immer so gegangen wie allen, die in die Ferien reisen. Zu Beginn sei alles neu und gut, dann wisse man schnell, wie alles besser wäre und wieder zurück in der Heimat erkenne man, wo man zu Hause sei. Für diese Sicherheit wolle auch er sich mit seiner Aufgabe künftig einsetzen. «Vor knapp hundert Jahren,» betont Süssli mit Blick auf das Lueg-Denkmal, «hat diese Umgebung genau gleich ausgesehen, aber die Welt darum hat sich massiv verändert. Die am langsamsten wachsenden Länder in Asien wachsen schneller, als das am schnellsten wachsende Land in Europa.» Alles sei in Bewegung. Deshalb brauche es Menschen, die für Stabilität sorgen: «Es braucht Leute, die einen Plan haben, Leute mit Leadership.» Weiter ist der neue Kdt Log Br 1 überzeugt, dass künftig mehr Diversität gefordert sei. Man müsse für alles bereit sein. Er richtete sich an seine Bataillonskommandanten: «Ich freue mich, mit Ihnen zusammen zu trainieren und Leadership zu zeigen.»

Kurz vor dem offiziellen Akt der Fahnenübergabe richtete sich der Armeeelsorger, Hauptmann Stephan Haldemann, ans Publikum mit einer Geschichte eines Fotografen, der bei der Suche nach dem perfekten Bild in seiner Verzweiflung seine Filmrolle aus der Kamera riss (in seiner Geschichte gabs noch keine Digitalkameras) und dann eine komplett Schwarzsicht provozierte. Sein Vergleich mit dem Leben: «Bei der Geburt gleichen wir



Armeeseelsorger, Hptm Stephan Haldemann, vergleicht das Leben mit einem Film, der im Verlaufe der Jahre mit hellen und dunklen Stellen belichtet ist.

einem unbelichteten Film, wir wünschen uns und anderen viel Licht. Aber es braucht auch die dunklen Stellen, um die hellen besser sehen zu können.» Hauptmann Haldemann plädierte: «Es braucht Geduld, Gelassenheit und Vertrauen, um im Lebensfilm immer weiter vorwärts zu gehen.»

Passend zum Zeitpunkt der Nationalhymne tauchte die Abendsonne hinter den Bataillonsfahnen in die Emmentaler Hügel. Die Musikgesellschaft Rinderberg, unter der Leitung von Bernhard Lippuner, intonierte schliesslich auch den Fahnenmarsch, und im Hintergrund komplettierte die Alphornbläserin Anita Tobler die Emmentaler Postkartenidylle.

Weitere Bildimpressionen



Der ehemalige Kdt der Log Br 1 übernimmt von seinem Fähnrich die Fahne...



...übergibt sie seinem militärischen Vorgesetzten und dieser...



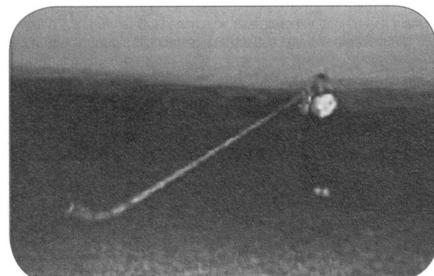
...überträgt mit der Fahne die Führung des Grossen Verbandes dem neuen Kommandanten.



Das Luegdenkmal steht auf 887 m ü. M. und war ehemaliger Mobilmachungsplatz für die Berner Truppen, weil das Höhenfeuer weiterherum zu sehen war.



Die Musikgesellschaft Rinderbach, unter der Leitung von Berhard Lippuner, begleitete die Kommandoübergabe musikalisch.



Anita Tobler sorgte mit ihren Alphornklängen auch akustisch für die perfekte Emmentaler Idylle.

Logistik bei der Schweizer Armee

Für wichtige Aufgaben bestens gerüstet

Jede noch so gut ausgerüstete Armee kann nur so gut sein wie ihre Logistik. Kein Wunder, sind die Anforderungen der «besten Armee der Welt» an die entsprechenden Einheiten besonders hoch. Wie sie erfüllt werden, erläuterten der Chef des Armeelogistikcenters Othmarsingen (ALC-O) und weitere Mitglieder der dortigen Führungscrew anlässlich einer Besichtigung ihrer Basis, die von der deutschen Bundesvereinigung Logistik BVL und der NOVO Business Consultants AG als BVL-Event organisiert worden war.

Zur Logistikbasis der Armee (LBA) gehören neben dem Armeelogistikcenter Othmarsingen (ALC-O) vier weitere ALC, eine Logistikbrigade sowie die Sanität und die Armeeapotheke. Sie alle, erläutert **Ulrich Tschan, Chef des ALC-O**, anlässlich einer Vorstellung seiner Organisation vor Ort, unterstützen die Armee bei ihren Einsätzen durch möglichst effektive und effiziente Logistikleistungen und sorgen dafür, dass die Einheiten der Schweizer Armee sowohl in der Ausbildung wie im Einsatz die notwendigen logistischen Leistungen erhalten. Dazu wird das Einsatz- und Ausbildungsmaterial für die Truppe bereitgestellt, nach dem Einsatz zurückgenommen, gesäubert, ggf. instand gestellt und so gelagert, dass es beim nächsten Anlass lückenlos und verzögerungsfrei wieder ausgegeben werden kann. Dazu wiederum verfügen die ALC über Vorortlager, Hochregallager, Schmalganglager sowie unterirdische Anlagen und über moderne bzw. zweckmäßig modernisierte Gebäude und Infrastrukturen. Schliesslich sollen mit minimiertem Aufwand und zunehmend weniger Personen zuverlässige Dienstleistungen erbracht werden. Eine auf SAP basierende Datenbank bildet das IT-Rückgrat der gesamten Einheit.

Militärisch geführte Zivileinheit

2005 bereits hat die Schweizer Armee ihr neues Stationierungskonzept umgesetzt und seinerzeit 50 Zeughäuser und weitere Betriebe per 01.01.2006 in damals fünf Logistik- und sechs Infrastruktur-Center zusammengefasst. Durch eine weitere Optimierung und Ausnutzung des Synergiepotenzials erfolgte per

01.01.2012 die weitere Zusammenführung in die heutigen fünf ALC. 3'500 Personen sind hier beschäftigt, gerade mal 27 von ihnen tragen Uniform.

Inzwischen ist die WEA, die Weiterentwicklung der Armee, in eine neue Runde gegangen, um die Bereitschaft der Armee ab 2018 weiter zu erhöhen, die Ausbildung und Ausrüstung zu verbessern sowie die regionale Verankerung zu stärken. Schliesslich geht es auch darum, das Verhältnis zwischen den Leistungen und den finanziellen Mitteln auf eine nachhaltig solide Basis zu stellen. Mittels WEA soll, so Tschan, die Armee in die Lage versetzt werden, auch in Zukunft die Schweiz und ihre Bevölkerung wirksam gegen moderne Bedrohungen und Gefahren zu verteidigen und zu schützen. Dazu sei die Einsatzbereitschaft der Armee weiter zu steigern.

Reduce to the best

Wenn die wichtigsten Eckwerte der WEA nun lauten: Den Sollbestand der Armee auf 100 000 Mann reduzieren, das Armeebudget auf 5 Milliarden Franken pro Jahr steigern, die Anzahl Diensttage pro Jahr reduzieren, dann stellt das an jedes ALC besonders hohe Anforderungen. Die Organisation der LBA in fünf ALC greift dieser Entwicklung immerhin vor. Sie alle haben eine klare Vision: «Wir stellen jederzeit den Einsatz der Armee sicher!» und ein Selbstverständnis: «Wir sind Logistik und Sanität!» Damit ist – militärisch kurz und prägnant – das Wesentliche gesagt. Ihre Leistungserbringung soll robust und durchhaltefähig, ihr Angebot auf das Leistungsprofil der Armee ausgerichtet sein. Wenn man dann noch bedenkt, dass alle Eigen- und Fremdleistungen durch die LBA und die ALC geplant und gesteuert werden, kann man sich eine Vorstellung davon machen, was die Aufgaben der Logistikcenter im Grundsatz beinhalten. Im Detail sind sie indessen kaum zu beschreiben, weil viel zu umfangreich.

Voraussetzung: Qualifizierte Mitarbeiter

Diese Vorgaben umzusetzen, ist nur möglich, wenn die Einheiten über genügend geeignete

und qualifizierte Mitarbeiter verfügen. Dafür wird gesorgt. In den fünf ALC werden zurzeit über 300 Nachwuchskräfte (Lernende) ausgebildet, im August wird die Zahl auf 360 steigen. Im ALC Othmarsingen allein sind 550 Mitarbeitende beschäftigt, über 50 davon absolvieren eine 3- bis 4-jährige Ausbildung in verschiedenen Berufskategorien. Um diese Stellen zu besetzen, hätten bislang nur wenige Inserate geschaltet werden müssen, erläutert Ulrich Tschan. Die Stellen seien (noch) so begehrte, dass sich immer genügend Anwärter meldeten, um den Bedarf mit geeigneten Kandidaten (Talente) zu besetzen. Ob das in Zukunft so bleiben wird, bleibt offen, schliesslich erreichen in nächster Zeit auch bei den ALC sehr viele Mitarbeitende das Pensionsalter, so dass der Bedarf an Nachwuchskräften deutlich steigen wird.

Gefahren durch Gefahrgutlogistik gebannt

Transport und Lagerung von Gefahrgütern werden heute im Detail gesetzlich geregelt. Auch die Armee hat sich an diese Vorgaben zu halten. Doch erst die Vereinheitlichung der Lagerungs- und Beförderungspapiere, die Aufnahme der Stammdaten und deren Erfassung mit objektorientierten Klassen im Satellitensystem und in iPPe Stücklisten im SAP DFPS ermöglichen einen effizienten und korrekten Umgang mit diesen Produkten, erläutert **Kurt Sommer, Chef BLS LBA**. Verstöße gegen die Vorschriften bei der Lagerung und beim Transport sollten vermieden, Mitarbeiter abgesichert und Hilfe im Notfall erleichtert werden.

Schliesslich werden in den ALC neben Verpflegungsmittel, Medikamenten und Sprengstoff abgepackt, so Sommer, und neben unterschiedlichsten Fahrzeugen auch Munition, Brennstoffe, sonstiges Material, Funkeinrichtungen, Textilien und Verpflegung gelagert und funktionsbereit gehalten. Ein Zusammenpackverbot verschiedener Sachen wird mit Hilfe der IT kontinuierlich überwacht und durchgesetzt.

Ohne vereinheitlichtes Vorgehen und strikte (Sicherheits-) Regeln würden die Risiken bei der Lagerung sowie bei der Annahme und Ausgabe rasch überhandnehmen. Schliesslich wurden 2014 rund 9200 Gefahrgutsendungen per kombiniertem Verkehr, 800 per LKW und 1500 per Bahn absolviert.

Neben zahlreichen Park- und Abstellplätzen in gedeckten Hallen unter mehr oder weniger freiem Himmel übernimmt in Othmarsingen ein grosses Schmalganglager einen Grossteil

der Paletten-Lagerplätze. Das zur Hälfte unter der Erde platzierte Schmalganglager kann auf rund 10 Etagen mit Rahmenpaletten bestückt werden. Die beiden Warenein- und -ausgänge liegen auf etwa halber Höhe der Lagerhalle bzw. ebenerdig, wenn es um die Zu- bzw. Abführung von aussen geht. Im Bedarfsfall können zwei Stapler die Regale bedienen, wobei sie in den kritischen Bereichen von im Boden verlegten Drähten spurgeführt werden. Im Normalfall ist ein Fahrer mit seinem Stapler im Einsatz.

Zivile Ressourcen können beigezogen werden

Urs Lustenberger leitet am ALC-O den Bereich Instandhaltung und damit auch das Prüfzentrum. Auch er verfügt über die entsprechenden Fachleute samt Infrastruktur. Im Bedarfsfall ist er aber auch berechtigt, zivile Partner für die Erledigung spezieller Aufgaben beizuziehen. Da die Bereiche der Instandhaltung Radfahrzeuge, Waffen, Übermittlungsmaterial, technisches Material sowie Textilien umfassen, sind die anfallenden Aufgaben entsprechend umfangreich und unterschiedlich, zumal das ALC-O auch noch für die schweizweite Instandhaltung von Baumaschinen, Brücken, Booten samt Bootsmotoren, das Material für internationale Hilfseinsätze sowie Hydrauliksysteme verantwortlich ist.

IT-Backbone

Um die Sicherheitsbestimmungen durchzusetzen und bei der Lagerung sowie bei der Ausgabe und Rücknahme von Armeematerial den Überblick zu behalten, wird jedes Teil bzw. jede Palette, in der dies abgelegt wird, mit einem Code versehen. Die Daten werden später alle mit Hilfe von SAP ECC verarbeitet. Auf der Basis dieser Lagerstands- und Bewegungsdaten werden nun die Einsätze der eigenen bzw. externen Instandhaltungsmitarbeiter so geplant, dass das Material vor den terminierten Einsätzen – z.B. Wiederholungskurse – sauber und instandgestellt im Lager ist. Seit 2010 ist SAP ECC im Einsatz, nachdem die Erfassung der Materialien von einem Heer von Zusatzkräften unter Dach und Fach gebracht worden war. Nach gewissen Anfangsproblemen hat sich das System heute zu einer der Stützen der Arbeit der SCA (Supply Chain Automation) und der ganzen LBA entwickelt. Heute sind dort 454'861 Artikel erfasst – 7'498 davon als Gefahrgut deklariert.

Quelle: o-mag, Dienstleistungen für Industrie und Gewerbe, www.o-mag.ch; 24.07.2015, Autor: Jörg Naumann



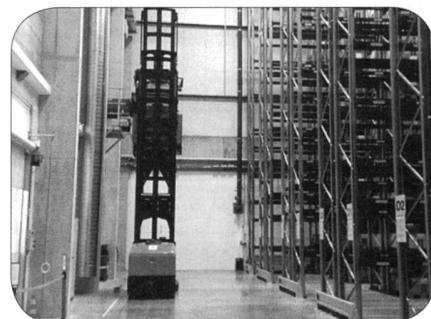
Regeln für die Gefahrgutlösung müssen nicht nur definiert, sie müssen auch umgesetzt werden. Ein langer Prozess. Grafik ALC-O



Der IVECO Trakker 450, Nachfolger der in die Jahre gekommenen Saurer Lastwagen – auf dem Prüfstand im ALC-O. (Fotos o-mag)



Auch der neue Mannschaftstransporter Mowag Duro muss sich regelmäßig einer Prüfung unterziehen.



Der Stapler neben dem Schmalganglager bei der Materialausgabe.

10 Jahre Militärversicherung bei der Suva

«Die Militärversicherung ist mehr als eine Versicherung»

Die Militärversicherung versichert Personen, die im Rahmen von Sicherheits- und Friedensdiensten des Bundes Einsätze leisten – darunter hauptsächlich Milizangehörige von Armee, Zivildienst und Zivilschutz. Bei Krankheiten und Unfällen erbringt die Versicherung ein breites Leistungsangebot mit Heilkosten, Taggeldern, Renten, diversen Entschädigungen bis hin zur Eingliederung.

Im Juli 2005 wurde die Führung der Militärversicherung vom Bund an die Suva übertragen. Seitdem führt die Suva die Versicherung als eigenen Sozialversicherungszweig mit eigenem Gesetz und eigener Rechnung. Heute sind rund 100 Mitarbeitende der Suva in vier Agenturen und am Hauptsitz in Bern für die Versicherten tätig.

Zahlreiche Gäste aus Politik und Verwaltung sowie Vertreterinnen und Vertreter der Versichertengruppen und der Suva treffen sich am 26. August 2015 im Berner Rathaus, um dieses 10-Jahres-Jubiläum mit einem kleinen Festakt zu feiern.

Für Stefan A. Dettwiler, Leiter der Militärversicherung, wurden die Erwartungen mehr als erfüllt und die Bilanz fällt nach zehn Jahren positiv aus: «Trotz gestiegener Fallzahlen er-

höhten sich die Versicherungsleistungen nicht. Bei den Verwaltungskosten sparte die Suva gar über 25 Prozent ein und übertraf damit die Erwartungen des Bundes.» Die Effizienz der Militärversicherung erwähnt auch Felix Weber, Leiter Versicherungsleistungen und designierter CEO der Suva. Wer die Leistungen der Militärversicherung genauer betrachte, stelle fest, dass diese «mehr als eine Versicherung» sei und deshalb bestens zur Suva passe.» «Die Militärversicherung hat die Geschichte und das System der Sozialversicherungen in der Schweiz geprägt – auch im Zusammenspiel mit der Unfallversicherung», so Weber. Als ehemaligen Hauptmann freue es ihn besonders zu sehen, wie stark sich die Mitarbeitenden trotz des Wechsels zur Suva weiterhin mit ihrem wichtigsten Kunden, der Schweizer Armee, identifizierten.

Armeechef André Blattmann lobt bei seiner Grussrede seinerseits die «gute und lösungsorientierte» Zusammenarbeit zwischen der Suva und den Versichertengruppen: «Unsere Milizsoldaten wissen, dass sie und ihre Familien gut versichert sind und zählen darauf, dass ihnen bei einem Unfall oder einem ähnlichen Ereignis rasch, unbürokratisch und einfühlsam geholfen wird.»

suva

Mehr als eine Versicherung

Der Festakt bietet Gelegenheit zum Rückblick und Ausblick. Dabei soll der Dialog zwischen Bund, Versichertengruppen und Mitarbeitenden ermöglicht und vertieft werden. Mittels eines Info-Parcours erhalten die Gäste zudem einen Einblick in das Leben der Militärversicherung und dessen Versichertengruppen.

Die Suva führt die Militärversicherung im Auftrag des Bundes. ... Gegenstand der Militärversicherung sind Krankheiten und Unfälle. Versichert sind alle Schädigungen der körperlichen, geistigen oder psychischen Gesundheit der Versicherten, die während der Dienste und Einsätze auftreten oder auf diese zurückzuführen sind. Die Militärversicherung wird durch den Bund sowie über Prämien- (aktive und pensionierte Berufsmilitärs und Zeitmilitärs) und Regresseinnahmen finanziert.

Quellen:

www.suva.ch; www.militärversicherung.ch
Roland Haudenschild

Sanität und Militärversicherung

Eine bewährte Partnerschaft im Lichte neuer Herausforderungen

Am Festakt «10 Jahre Militärversicherung bei der Suva» vom 26. August 2015, im Berner Rathaus, hat der Oberfeldarzt der Schweizer Armee, Divisionär Andreas Stettbacher, ein Referat gehalten; daraus nachstehend einige Ausführungen:

Solide Partnerschaft hat sich bewährt

Die Sicherheit ist die Basis für unser Wohlbefinden; sie ermöglicht Prosperität und nachhaltige Entwicklung für das Erfolgsmodell Schweiz und ist Garant für Integrität von Leib und Leben. Jeder Angehörige der Armee ist bereit, im Bedarfsfall mit seinem Leben für die Sicherheit der Allgemeinheit einzustehen. Nur wer die Gewissheit hat bei einem Scha-

den gut versorgt zu werden, tritt jedoch zum ultimativen Einsatz an. Diese Erkenntnis hat bereits unsere Vorfäder dazu bewegt, geschädigten Armeeangehörigen kostenlose Behandlung zu garantieren; damit wurden die Vorläufer der Militärversicherung zur ersten Sozialversicherung des Bundesstaates.

Voraussetzung dafür, dass der Angehörige der Armee mit Zuversicht in den Einsatz geht, ist eine effiziente Sanität, welche Patienten rasch und kompetent betreut, ein Gesundheitswesen, das State of the Art Behandlung garantiert und eine Militärversicherung, welche die Heilungskosten ohne wenn und aber übernimmt und hilft.

«Sicherheitsleistungen ist nur bereit zu erbringen, wer sich sicher wähnt, im Schadenfall gut versorgt zu sein.»

Diese Partnerschaft als Versorgungskette für die Geschädigten ist stark gewachsen; Ressourcenknappheit im Gesundheitswesen lässt jedoch die einzelnen Kettenglieder brüchig werden.

Als aktuelle Herausforderung benötigt die Sanität eine Modernisierung und Aufstockung der Ausrüstung und Infrastruktur; das Gesundheitswesen ist mit 97-105% Auslastung im Bereich der Akutspitäler bereits im Normalfall am Limit, die Kosten im Gesundheitswesen steigen kontinuierlich. Im Leistungsaustausch unterstützt die Sanität das zivile Gesundheitswesen in Notlagen, d.h. Kooperation durch Leistungsaustausch.

Während der Spanischen Grippe in der Schweiz 1918 werden Militärpatienten nicht

mehr in die zivilen Spitäler ausgenommen, da diese voll sind. Zwei Angehörige der Armee mit Schussverletzungen werden 2013 in 2 Akutspitälern abgelehnt.

«Sanität, Gesundheitswesen und Militärversicherung leben eine aktive Partnerschaft, um diese Versorgung zu garantieren.»

Die Sanitätsdienst-Infrastrukturen der WEA (2018-2030) erfordern ein Investitionsvolumen von ca. 0.5 Mia CHF über die nächsten 10 Jahre.

Konsequenzen der WEA für die Sanität: Sie wird fast gesamthaft zur Miliz mit hoher Bereitschaft zu Gunsten der Zivilbevölkerung und bei Katastrophen, ferner hat sie die medizinische Grundversorgung der Armee zu garantieren. Der Anteil der Sanität in der Armee wächst von 3.4% auf 8.6%.

Diensttauglichkeit und Gesundheit der Truppe im Spiegel der Gesellschaft

Die Resultate für 2014 sind folgende:

62% der Stellungspflichtigen sind diensttauglich

Relativ hohes Basis-Anforderungsprofil an den Soldaten, da die Leistungsanforderungen für die intensive Ausbildung in der Schweizer Armee besonders hoch sind.

Davon machen 12% aus selbst deklarierten Gewissensgründen Zivildienst.

12% der Stellungspflichtigen sind schutzdiensttauglich

26% der Stellungspflichtigen sind diensttauglich und zahlen Wehrsteuer

2.5% der Stellungspflichtigen werden wegen Sicherheitsbedenken ausgeschlossen.

Medizinische Gründe für Dienstuntauglichkeit
43% psychologisch und psychiatrisch (Anpassungsstörungen, Persönlichkeitsstörungen, Depressionen, Drogen, ADHS-m)

16% orthopädisch (Rücken- und Kniegelenkprobleme)

3% Schweres Asthma

2% Herzkrankheiten

2% Massives Übergewicht

1% Massives Untergewicht.

Sind die Dienstleistenden gesund?

In den Militärmedizinischen Zentren wurden 2014 173 000 Patienten behandelt, davon 1/5 stationär; die Zunahme seit 2013 beträgt 11%. Im Durchschnitt jeden Tag 100 stationäre Patienten schweizweit; bei Ausbrüchen von Infektionen lokal bis 300% mehr.

2011 waren während dem WEF 28% der eingesetzten Truppe an Grippe erkrankt.

Seit drei Jahren rücken wesentlich mehr Ar-



Divisionär Andreas Stettbacher, Oberfeldarzt

meeangehörige mit schweren Erkrankungen ein. Sie schöpfen die hohen Franchisen aus, warten und lassen sich im Militär behandeln. Damit ansteigende Kosten für die Militärversicherung.

Der Zahnstatus war in den letzten 10 Jahren gut, aber mit zunehmendem Migrationshintergrund ist die Tendenz sinkend.

Die Wertschöpfung bzw. Gesundheitskosten in der Armee (Sanität)

Rekrutierung: 40 000 Untersuchungen pro Jahr à 700 CHF = 28 Mio. CHF pro Jahr

Präventionsmassnahmen (Impfungen): 70 400

Dosen pro Jahr = 1.287 Mio. CHF pro Jahr

Ambulante medizinische Grundversorgung:

138 400 Behandlungen à 100 CHF = 13.840

Mio. CHF pro Jahr

Stationäre medizinische Grundversorgung:

34 600 Patiententage à 500 CHF = 17.300

Mio. CHF pro Jahr

«Gesellschaftliche Veränderungen prägen die neuen Herausforderungen für die Rekrutierung der Stellungspflichtigen, für die Gesundheitsversorgung der Armeeangehörigen.

gen im Dienst, aber auch für die Nachwuchsgewinnung an Militärärzten und Pflegepersonal.»

Einsatz als neue Dimension der Sicherheit

Der Dental Fitness beim Einsatz-Personal als neuer Standard:

Medizinische Notfälle wegen schlechtem Zahnstatus haben grosse Kosten und Ausfälle beim Einsatz-Personal zur Folge; dies ist ein Sicherheitsrisiko

Anwärter für den Auslandseinsatz müssen auf ihre Dental Fitness überprüft werden; die Kosten für die Untersuchung werden von der Militärversicherung getragen.

Bei Soforteinsatzpersonal wird der Erhalt der Dental Fitness über besondere Einsatzkredite der Sanität sichergestellt.

Gefahrenlagen in Auslandseinsätzen können schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit von Angehörigen der Armee haben; die medizinische Versorgung vor Ort und die Evakuierung kann problematisch sein; der Umgang mit solchen Patienten stellt auch für die Schweizer Spitäler eine grosse Herausforderung dar.

«Der Einsatz für die Sicherheit wird immer anspruchsvoller und gefährlicher; Prävention wird immer bedeutsamer. Komplexe Schadenslagen erfordern eine zielstrebige, umfassende, medizinisch-biopsychosoziale und spirituelle Betreuung und eine aktive, begleitende, mehrdimensionale Koordination.

Auf neuen Wegen zum medizinischen Nachwuchs

Die Situation der Militärärzte präsentiert sich wie folgt: Ab 2008 beträgt der Bedarf 80 Militärärzte pro Jahr zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung der Armee.



Museum im Zeughaus Schaffhausen

6. Museumstag vom 5. September 2015

Von Sammlungen zum Museum, das Geschichte(n) erzählt

Im September 2015 sind es bereits 10 Jahre seit der Eröffnung des MiZ. Zu Beginn beherbergte es die Sammlungen der drei Gründer Karl Bauert, Martin Huber und Dr. Jürg Zimmermann, welche zum heutigen Museum mit den Ausstellungen über die «Persönliche Ausrüstung, Uniformen und Waffen», «Artilleriegeschütze und Motorfahrzeuge» und «Blechblasinstrumente» führte. Es ist ein interessanter Querschnitt über die technische Entwicklung der Ausrüstung und Bewaffnung der Schweizer Armee und beleuchtet einen Teil der Schweizer- und Technikgeschichte.

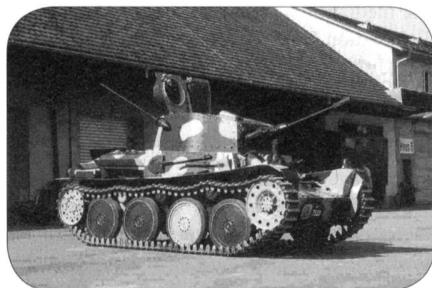
Inzwischen haben rund 40 000 Menschen die 10 Ausstellungen und Veranstaltungen des MiZ besucht. Eine grosse Zahl von freiwilligen Helferinnen, Helfern und Verbündeten sowie treue, grosszügige Gönner und Sponsoren ermöglichen diese erfreuliche Entwicklung.

hatte die entscheidende Idee, das historische Gebäude «Haus 5» im Zeughausareal den drei Sammlern für ein Museum zur Verfügung zu stellen. Mit der Unterstützung lokaler Verbündeter konnte diese Idee umgesetzt werden.

Die Zeit der Gründung war aber auch dadurch gekennzeichnet, dass die Armee in grossem Stile Material liquidierte und in einem bestimmten Umfang interessierten Museen geschenkweise oder leihweise überliess. Eine ideale Zeit also für ein neu gegründetes Museum, die Lücken in den Sammlungen zu schliessen.

Von den Sammlungen zum Museum

Mit der Realisierung von interessanten Ausstellungen und attraktiven Veranstaltungen wurde das MiZ auch ausserhalb der Region bekannt. Seit der Eröffnung wurden insgesamt 10 Ausstellungen realisiert. Bei jeder stand ein Thema im Vordergrund, das in einfach verständlicher Form darzustellen und zu erläutern war und das mit Texten, Fotos, Szenen und Gegenständen zu neuem Leben erweckt werden konnte. Die eigentlichen Sammlungen rückten immer mehr in den Hintergrund. So wurde das MiZ tatsächlich zu einem echten Museum, das Wissen vermittelt und Geschichte(n) erzählt.



Panzerwagen 39 PRAGA



Pzj G13 6

Das Killerkriterium ist die 100% Kompatibilität mit dem Bologna System.

Es besteht ein permanentes Dilemma zwischen dem hohen Bedarf am Arbeitsplatz im Spital und der Wehrdienst-Verpflichtung.

Der Militärdienst wurde in den Spitäler zunehmend als unnötige Last erachtet.

Die Militärdienst leistenden Ärzte fühlten sich gegenüber Ärztinnen und ausländischen Ärzten (über 50% in öffentlichen Spitäler) benachteiligt.

Die Unteroffiziersschule für Militärärzte ist ein perfekter Start ins Studium

Herausforderungen des Medizinstudiums meistern: Eine hohe Lernfähigkeit aufbauen, Belastbarkeit trainieren, Motivation durch medizinisches Know-how schaffen.

Auf Notfälle und Unfälle vorbereiten: Richtiges Verhalten am Ereignisort zeigen, richtige medizinische Massnahmen treffen.

Befähigen, ein Leader zu sein: Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl stärken, Handlungs-

freiheit in schwierigen Situationen bewahren, Prioritäten setzen.

Die Offiziersschule für MilitärärztlInnen ist der Feinschliff für rohe Diamanten

Kenntnisse der Notfall- und Kriegsmedizin vertiefen: Lebensbedrohliche Zustände erkennen und behandeln, unter erschwerten Bedingungen (Katastrophen/Krieg) die medizinische Versorgung sicherstellen.

Herausforderungen als Militärarzt meistern: Kompetentes medizinisches Handeln im militärischen Umfeld mit grosser Selbstverantwortung, Teamfähigkeit und hohe Leistungsbereitschaft.

Führen unter Extrembedingungen: Teamführung im unmittelbaren Umfeld von Leben und Tod, Priorisierung und Stratifizierung in Notlagen (Triage).

Quelle: Referat von Divisionär A. Stettbacher, 26.08.2015

Oberst Roland Haudenschild

Das Museum im Zeughaus als privates Unternehmen

Das MiZ wird getragen von der Stiftung Museum im Zeughaus und durch die Mitglieder des Vereins Museum im Zeughaus unterstützt. Es lebt primär von den Ideen und vom Tatendrang der aktiven Vereinsmitglieder, welche mit einem hohen, unbezahlten und freiwilligen Einsatz das Museum und die Ausstellungen



Leichter Panzer AMX



Centurion-Ablad



Pz 68/88



Brückelegger

gestaltet und weiterentwickelt haben. Sie unterhalten Material, Fahrzeuge, Uniformen und Ausstellungsinstitutionen und sind zu fast jeder Tages- und Nachtzeit bereit Besucher durch die Ausstellungen zu führen. War früher vieles improvisiert, ist heute die Organisation recht gut strukturiert. Die Ambitionen, die gestellten Aufgaben im Museum zwar freiwillig, locker und heiter, aber gleichzeitig auch professionell zu lösen, sind gestiegen.

Zurzeit verfügt das MiZ über zwei Standorte. Einerseits befinden sich im Zeughaus auf der Breite die Ausstellungen «Persönliche Ausrüstung, Uniformen und Waffen» und «Mobilmachung». In der ehemaligen Stahlgießerei von +GF+ finden Besucher einen höchst interessanten Querschnitt zur «Motorisierung der Schweizer Armee». Dort sind übrigens auch die Panzer und Panzerfahrzeuge abgestellt.

Museen als kulturelle Institutionen sind selten selbsttragend. Es braucht zur Finanzie-

zung Gönner und Sponsoren. Das MiZ hat das Glück, dass es im eigenen Verein viele grosszügige Gönner gibt, dass aber auch viele private Unternehmen die Projekte mit Geld oder zum Teil mit substantiellen Dienstleistungen unterstützen.

Ausblick

Die 2014 eröffnete Sonderausstellung «Mobilmachung» ist die bisher umfangreichste und vielseitigste Ausstellung. Sie zieht auch dieses Jahr Besucher aus der ganzen Schweiz an. Allein von der Armee werden dieses Jahr mehr als 800 Offiziersaspiranten die Ausstellung und damit das Museum besuchen. Und da das Thema Bereitschaft und Mobilmachung im Rahmen der Weiterentwicklung der Armee nun plötzlich wieder im Vordergrund steht, erhält auch unsere Ausstellung «Mobilmachung» zusätzliche Aktualität. Wir werden die Ausstellung um ein Jahr verlängern und im kommenden Jahr mit Hilfe des VBS das Thema «Bereitschaft und Mobilmachung der Armee heute» mit seinen Szenarien und seinen Lösungsansätzen anschaulich darstellen. ...

Das MiZ besitzt eine Sammlung von über 70 Motorfahrzeugen: Radfahrzeuge und Panzer. Diese jüngst eröffnete Sonderausstellung erzählt die Geschichte der Motorisierung unserer Armee und dokumentiert gleichzeitig ein wichtiges Kapitel der schweizerischen Industrie- und Technikgeschichte. Damit diese Geschichte auch in Zukunft lebendig bleibt, sind alle Fahrzeuge betriebsbereit zu halten.

Der Anspruch, professionelle Leistungen zu erbringen, ist wichtig für die Weiterentwicklung des Museums. Doch das Museum im Zeughaus braucht auch immer wieder begeisterte Besucher, die später den Wunsch haben, wieder zu kommen. Das Wichtigste aber sind talentierte Helferinnen und Helfer, Freundinnen, Freunde und Verbündete denen die gemeinsame Arbeit für das Museum Freude macht und die ihre Talente bei der Arbeit für das Museum entfalten können. Diesbezüglich sind wir sehr zuversichtlich, und freuen uns auf die kommenden 10 Jahre.

Quelle: Pressemitteilung Museum im Zeughaus, Schaffhausen, 19. August 2015

Oberst Roland Haudenschild



155 cm Panzerhaubitze M109



Pz Hb M109 Schussabgabe



Die M113 kommen